

lehren. Der Prinz äußerte sich recht mißgerügt über diese vergeblichen Versuche, er wollte aber trotzdem seinen Plan nicht ändern.

An diesem Abend machte der Hausverwalter Dnoba der Gallitschinschen Villa am Njow wie gewöhnlich seine Runde, diesmal besonders sorgsam, weil ihn die Fürstin darum gebeten. Auf der Terrasse an der See blieb er stehen und schaute über die Wellen hin. Manches Segelschiff zog vorüber, ein paar kleine Dampfer strebten ihrem Ziele zu, es war ein Anblick, wie man ihn zu der Jahreszeit jeden Tag hatte, und doch verweilte Dnoba länger, als gewöhnlich auf der Terrasse. Es war noch hell genug, um zu bemerken, daß ein kleineres Segelboot nach dem Ufer hin abhielt, und zwar links der Terrasse, obwohl dort ein guter Landungsplatz nicht vorhanden war. Was konnte das Boot dort wollen? Auch der Fürst befohl eine Segel-Yacht, aber die kam und ging aus der und in die Bucht rechts der Terrassen. Bisweilen wurde die Bucht auch von anderen Booten benutzt; doch links landete der Kiste wegen nie ein Fahrzeug. Dnoba ging daher links die Stufen hinab, um die Anlassen so nahe als möglich zu sehen. Die hatten

das Segel eingezogen und bedienten sich geschickt der Ruder; sie wollten augenscheinlich landen.

Da kamen sie denn nach einiger Zeit wirklich an, doch Dnoba sah zu seinem Erstaunen nur zwei Männer, während im Segelschiff drei geessen hatten.

Die beiden Leute waren keine Schiffer von Beruf, sie hatten sich offenbar das Schiff gemietet, dachte Dnoba. — bis er plötzlich erstaunt mit der Hand über die Augen fuhr. Den einen mußte er doch kennen! Wahrhaftig, das mußte Berino sein, der flüchtige Berinow aus München, sein früherer Vorgesetzter! — Dnoba war vor ein paar Jahren noch bei der russischen Gesandtschaft in München in einer untergeordneten Stellung tätig gewesen, von wo er in die Dienste des Fürsten Gallitschins übertrat, der damals seine bei Beratschek auf Besuch befindliche Nichte Vera Tscherskaja in München abholte. Jener sehr in so sonderbarer Situation erscheinende Berinow war Bureauchef in der Gesandtschaft gewesen und eines Tages mit der ihm anvertrauten Kasse flüchtig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### Gemeinnütziges.

**Nahn unter Obstbäumen** ist den Leuten insofern schädlich, als die Graspflanzen dem Boden sowohl die Feuchtigkeit, wie die zum Gedeihen der Obstbäume erforderlichen Nährstoffe entziehen. Der beackerte Boden verdunstet weit mehr Wasser, als fener ohne Rasendecke, und die Obstbäume verdorren um so leichter, je geringer die wasserhaltende Kraft des Bodens ist und je weniger tief die Wurzeln der Obstbäume in den Boden eingedrungen sind. Auf Sandboden und unter jungen Obstbäumen ist daher die Bedeckung des Bodens mit Ruten besonders gefährlich; man halte deshalb den von der Krone des Baumes überragten Teil des Bodens stets von Ruten frei. Tiefwurzeln Pflanzen bringen die Obstbäume noch leichter zum Absterben als Weiser.

**Stahl zu vergolden.** Reines Gold wird in Aqua regia (Königswasser) aufgelöst, die Lösung läßt man verdampfen, bis die überschüssige Säure weg ist. Der Niederschlag kommt in reines Wasser, man fügt das dreifache Quantum Schwefelsäure hinzu und läßt das ganze in wohlverschlossener Flasche 24 Stunden stehen, bis die ätherische Goldlösung oben auf schwimmt. Wenn man polierten Stahl mit dieser Lösung anfeuchtet, erhält man eine sehr schöne Vergoldung. Durch Vordrängen von Zeichnungen mit einem beliebigen Lack kann man dem Gegenstand ganz das Aussehen einer Bemalung von Stahl und Gold geben.

**Mittel zum Schärfen der Rasiermesser.** Man kaufe etwas feinstgepulverten Klotzstein (sogenannten Blausstein) in der Apotheke oder Drogerhandlung und bereite daraus mit Öl eine Salbe, wovon man eine dünne Schicht auf den Streichriemen streicht.

### Nachtisch.

#### 1. Bilderrätsel.



#### 2. Rätsel.

Mein Umfang ist nur mäßig groß;  
Doch nimmt man mir das Herz heraus,  
So dehn ich plötzlich grenzenlos  
Vor dem erstaunten Blick mich aus.  
Seht aber Ihr ein Zeichen ein —  
So seht Ihr mich in feiner Pracht  
Hoch über Euch mit leichtem Scheln  
Hinschießen durch die stille Nacht.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Der Schloßherr liegt rechts auf den Trümmern, den Kopf an der Baumwurzel.
2. Weiche, Deiche, Weide.

L. und Verlag: Neue Berliner Verlags-Gesellschaft, Aug. Arndt, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 60. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Gesellschaft, Aug. Arndt: G. Schulz, Charlottenburg, Querstraße 27.

### Zusiges.

Von oben herab.



„Absichtlich, da hab ich wieder kein Feuer!“



„Darf ich Sie um etwas Feuer bitten? —“

#### Gewagte Vermutung.

Bertha: „Wie leise der Affessor immer spricht!“  
Laura: „Nicht wahr? . . . Und dabei kommt er mir manchmal so seltsam vor! . . . Ich fürchte immer, daß ich einmal eine Liebeserklärung von ihm — überhört habe!“